

VIII.

Das Wasserwerk.

1. Allgemeines.

Die Verwaltung des Wasserwerks wurde vom 1. Januar 1887 ab mit der Gasanstalt vereinigt und der Ausschuß für die Gasanstalt erhielt zugleich die Aufgaben des bisher getrennt bestehenden Ausschusses für die Wasserversorgung mit-übertragen, während der Direktor der Gasanstalt, Herr Direktor Wagner, die technische Leitung übernehmen sollte, eine Einrichtung, die sich nur theilweise bewährt hat. Ueber die Befugniß des Ausschusses und des Direktors wurde ein Regulativ, Anordnungen für die innere Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserversorgung vom 11. Oktober 1886, aufgestellt.

In der Wasserversorgung der Stadt hat sich in den Berichtsjahren thatsächlich wenig verändert. Nur erst die Vorbereitungen zu einer besseren Ausgestaltung des städtischen Wasserwerks und insbesondere der Trinkwasserversorgung konnten in den Berichtsjahren vorgenommen werden.

2. Die Trinkwasserversorgung insbesondere.

Das zur Verfügung stehende Trinkwasser berechnet sich wie in den früheren Jahren auf 150321 cbm jährlich und wird aus 4 verschiedenen Leitungen bezogen (vergl. den Verwaltungsbericht 1885/86 Seite 91 ff). Davon ist die sogenannte Kannegießer-Leitung, welche aus dem südlichen Hospitalwald kommt, und die Asphalttröhrtour aus dem nördlichen Hospitalwald in Fassung und Leitung gut hergestellt, während Fassung und Leitung bei der Fischborn- und Niklasbornleitung in so schlechtem Zustande sich befanden, daß deren Erneuerung geplant wurde. Die Trinkwasserdruckstände wurden in den Berichtsjahren von 39 auf 46 vermehrt. Von Letzteren kommen 28 und ein Brunnen auf die Kannegießerleitung, 6 Druckstände und 1 Brunnen auf die Niklasbornleitung, 9 Druckstände auf die Fischbornleitung, 3 Druckstände und 1 Brunnen (Kreuzbrunnen) auf die Asphalttröhrtour. Das Unzureichende der Trinkwasserversorgung liegt eines Theils darin, daß bei trockener Jahreszeit die Quellen, welche sämmtlich nicht aus großer Tiefe kommen, sondern nur durch Sickerwasser gespeist werden, sehr nachlassen, so daß zum Beispiel die Kannegießerleitung von 208,8 Liter in der Minute auf 134,4 Liter in der Minute zurückgeht, die Fischbornleitung aber häufig ganz versagt, anderentheils in der verhältnißmäßig niedrigen Lage der Reservoirs, so daß die Stadttheile, welche höher als 414 Meter über dem Spiegel der Ostsee (Lage des Bahnhofs) liegen, nicht wohl von denselben gespeist werden können. Die Reservoirssole der Fischbornleitung liegt 417,195 Meter, die der Kannegießerleitung 421,667 Meter, die der Niklasbornleitung sogar nur 402,145 Meter über dem Spiegel der Ostsee und die Asphalttröhrtour kommt unmittelbar ohne Reservoir in die Stadt geflossen, jedoch auf einer niedrigeren Höhenquote als die Kannegießerleitung.

Ferner ist die gesammte Menge, welche an Trinkwasser zur Verfügung steht, bei der wachsenden Bevölkerung zeitweilig überhaupt nicht ausreichend und wird es namentlich dann einmal nicht sein, wenn man darauf zukommen wird, vorzuschreiben, daß gewisse Gewerbetreibende, wie Bäcker und Fleischer, zu ihrem Gewerbe nicht mehr, wie bisher, das Wasser aus der Brauchwasserleitung, also aus dem offenen Hütten- teiche, sondern aus dem ordnungsmäßig gefaßten und hereingeleiteten Quellwasser der Trinkwasserleitung entnehmen. Diese Erwägungen und der Umstand, daß im Jahre 1887 die Fischbornleitung fast vollständig versagte, so daß an der Branders- straße ein Druckstander unter Einstellung eines Filtrirapparates aus der Brauch- wasserleitung gespeist werden mußte — gleichzeitig konnte auch die Kannegießerleitung